Brüderlichkeit, Freiheit, Gleichheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1918)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XXV. Jahrgang — 1918. No. 11. BASEL, 20. November.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- u. Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan der Schweizerischen Friedensgesellschaft

Abonnementspreis per Jahr: In- und Ausland Fr. 2. 50 (für Mitglieder und Nichtmitglieder); nicht bei der Post abonniert nach dem Ausland Fr. 3. 50 per Jahr. — **Inserate** per einspalt. 3,5 cm breite Petitzeile 30 Cts.; für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats. — **Redaktion:** Für das Zentralkomitee der Schweizerischen Friedensgesellschaft, **R. Geering-Christ,** „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel. Redaktionelle Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen werden entgegengenommen von der **Buchdruckerei G. Krebs,** Fischmarkt 1, **Basel,** sowie von sämtlichen Annoncenbureaux.

Inhalt: Motto. — Brüderlichkeit, Freiheit, Gleichheit. — Gift. — Verschiedenes. — Feuilleton. — Kleinere Schriften. — Inserat.

MOTTO: Die modernen Kriege machen viele Menschen unglücklich, solange sie dauern, und Niemanden glücklich wenn sie vorüber sind. *Goethe.*

Brüderlichkeit, Freiheit, Gleichheit.

Am 11. November 1918.

Schnell rollen die Räder der Zeit! Seit wir uns hier zum letztenmal getroffen, hat ganz Europa ein anderes Antlitz. Heute aber ist ein ausserordentlich wichtiger, ein bedeutungsvoller Tag: Seit 4 ¼ Jahren zum erstenmal schweigen die Kanonen! Der Waffenstillstand ist unterzeichnet und damit auch zweifellos der Friede. Aber zur Freude ist dennoch keine grosse Veranlassung. Zu schrecklich klaffen die Wunden beim Besiegten und beim Sieger. Ein verwüstetes, entkräftetes, verschuldetes ein total ruiniertes Europa ist das Resultat dieses Kampfes. Und die Schuldfrage? Wir dürfen, ohne uns zu überheben, heute sagen, dass wir „soweit die deutsche Zunge klingt" sozusagen die einzigen waren, die vom ersten Tage an die äussere Schuldfrage absolut richtig, ja bis in kleinere Einzelheiten genau beantwortet haben. Welchen Hass, welche Schmähbriefe uns das eingetragen hat, das ahnen unsere Leser nicht. Die Bestätigung unserer Anschauungen rechtfertigt jetzt unsere Stellungnahme und das genüge. Aber die wahre Schuldfrage liegt viel tiefer. Sie ist eine Frage nicht der Völker als Nationen, sondern eine Menschheitsfrage, die jeden einzelnen Menschen angeht. Sie ist eng verwandt mit der Friedensfrage im tieferen Sinne, mit der Friedensfrage, die auch weniger eine Sache der Nationen als der Menschen ist. Das lehrt uns so recht der heutige Tag, an dem zwar die Kanonen schweigen, an dem aber in den Städten unseres Vaterlandes die Maschinengewehre bereitgestellt werden!

Der Völkerbund soll die Frucht sein, die gleich einer schmerzvollen Geburt nun das Licht der Welt erblicken soll. Ein Völkerbund, aufgebaut nach allen Regeln der Wissenschaft und ausgestattet mit den nötigen Organen zu lebensfähigem Gedeihen. Aber schon bevor der Bund ins Leben tritt, wühlt die wahre Schuldfrage des Völkerkrieges schon als nagender Wurm an der neuen Frucht. Der Friede ist da und Krieg und Hass sind auch schon wieder auf dem Plan. Selbstverständlich ist der Krieg mit allem was er an inneren Schäden aufgedeckt hat, der unmittelbare Urheber der Erschütterungen, die nun unser politisches und wirtschaftliches Leben in Gährung versetzen. Aber dieses Übel sitzt viel tiefer. Wir werden von einer Katastrophe in die andere fallen, wenn das Übel nicht an der Wurzel gefasst wird und von dieser Erkenntnis sind wir heute leider noch weit — weit entfernt. Schon wieder ist ein Krieg entbrannt und nur die Parolen haben gewechselt. Hie Entente, hie Zentralmächte hies es bis jetzt und nun heisst es hie Bürgertum, hie Sozialdemokratie. Wir sind wahrlich weit davon entfernt, die Berechtigung vieler Forderungen der Sozialdemokraten nicht voll anzuerkennen. Aber am gleichen Tage, da sie erfüllt wären in weitgendstem Masse, am Tage des Waffenstillstandes und des Triumphes, würden auf's neue Maschinengewehre aufgefahren werden zu einem andern Kriege! Materialistischer Egoismus so heisst der wahre Schuldige! Egoismus in immer neuen Formen ist der Erbfried der Menschheit, den auch keine materialistischen und maschinenmässig konstruierten Völkerbünde und keine ebenso konstruierten Wirtschaftsordnungen aus der Welt schaffen werden. Drei Zauberworte sind es, die uns erlösen müssen aus dem Verhängnis, dem wir rettungslos verfallen, wenn wir sie uns nicht in ihrer vollen und wahren Bedeutung zu eigen machen. Drei Zauberworte, die einst eine mächtige Bewegung zwar auf ihre Fahne geschrieben hatte, die sie aber selbst vielfach falsch gedeutet. Es sind die Worte „Brüderlichkeit, Freiheit, Gleichheit!" Brüderliche Gesinnung von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk; Freiheit von Leidenschaft, Vorurteil, Hass und Laster, Freiheit der Seele, und Gleichheit oder Einheit des ewig unsterblichen Menschengeistes! *G.-C.*